

Leip  
Zage



ziger  
blatt

No. 69. Donnerstags

den 10. März 1814.

Zur Geschichte Torgau's  
im Jahre 1813.

Aus dem Tagebuche eines Augenzeugen.  
(Fortsetzung.)

Diese Furcht wuchs um so mehr, als sich am nächsten Morgen schon um 7 Uhr sämtliche Staatsoffiziere versammelten, um den Marschall bey der Besichtigung der Festungswerke zu begleiten. Er eröffnete ihnen, daß es nun nächstens mit Rußland losgehen werde; jedoch sey an der Elbe nichts zu befürchten, denn der Kriegsschauplatz werde sich nach der Oder hinwerfen. Bereits wären die französischen Truppen in voller Bewegung, und nächstens würde man eine lebhafteste Kanonade hören." — Ehedem waren dergleichen Aeußerungen Wahrheiten für uns, was wir aber aus dieser machen sollten, wußten wir so eigentlich nicht recht; indeß sind wir nicht Militairs und zu uns hat er es auch nicht gesagt; jedoch schienen auch diese etwas

anderer Meinung zu seyn, da sie nur zu gut mit dem traurigen Zustande bekannt geworden waren, in welchem sich die französische Armee befand. Davoust reiste wieder ab, und zu unserer Freude ließ sich nichts vernehmen, daß die Franzosen, wenigstens vor der Hand auf keine Weise, würden Anspruch auf die Festung Torgau zu machen haben.

Am 23. März erlaubte sich der Bäcker \*\* bey einer Bezahlung in Cassenbilletts etwas ungebührlich zu benehmen, indem er sich darauf beruffte, daß die Cassenbilletts bey mehreren Kaufleuten in Leipzig nicht anders, als mit 5 Procent Verlust unterzubringen wären. Je mehr man ihn zur Ruhe verwies und zu bedenken suchte, desto heftiger gerieth er in Harnisch, und verging sich so weit, daß er die Cassenbilletts mit einem strafbaren Namen belegte. Er ward arretirt, verhört, und nach kurzem Prozeß, geschlossen in einer Chaise, zwey Gendarmen, Unteroffiziere neben ihm sitzend, zwey Dragoner neben dem Wagen herreitend, auf die Festung Königstein abgeführt. Die Gewerbes

treibende Bürgerklasse muß sich nicht den Kaufleuten gleich achten, in deren Gewalt es allein steht, nach ihrem Gutdünken und Vortheil mit dem Cours zu schalten und zu walten, und Gelder und Papiere in einem Staate steigen oder fallen zu lassen.

Am 24ten März des Morgens wurde der Brückenkopf allarmirt. Ein Russischer Offizier soll eine Unterredung gewünscht haben, was man sehr gern bewilligte.

Das siebente Armeekorps, was bis jetzt theils in, theils bey Dresden gestanden, hatte sich daselbst getheilt. Die Division Durutte blieb in Dresden, und der General Lecocq brach mit dem Ueberreste der Sachsen nach Torgau in kleinen Tagemärschen auf. Es herrschte nur eine Stimme, wie tapfer sich diese unsre Landsleute gehalten hatten. Deswegen, um ihren Verdiensten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, empfing man sie auch mit vorzüglichen Ehren. Die ganze Garnison war en-haye aufgestellt. Bey dem Einrücken dieser Truppen ertönte ein lautes, herzliches Bewillkommen in ungetheilten Freudenzurufungen. Sie defilirten bey dem General Lecocq vorüber. Ein dreymaliges Vivat aller Einwohner tönte dem Herrn General Lecocq und diesen Braven von Torgau's Einwohnern entgegen. Die Garnison wurde nun in zwey Brigaden eingetheilt, wovon der General Rostiz die eine, und die andere der General Sahr erhielt. Ein Bataillon wurde in das Fort Zinna verlegt, und alle vier Länetten verhältnißmäßig stark besetzt.

Am 28. wurde zum letzten Male geschanzt und die Arbeiten an der Festung blieben für jetzt liegen.

Vom 29ten März bis zum 5ten April wurden die militairische Uebungen scharf betrieben. Die Nachricht ging hier zuverlässig ein, daß die Russen in Leipzig eingerückt waren, und Eilenburg von den Russen und Preussen besetzt sey. Am 5ten April kam der mit 15 Mann nach Lichtenburg zum Fouragiren beordert gewesene Offizier mit Armatur und Gepäck wieder zurück. Die Russen, in deren Gefangenschaft er gerathen war, hatten ihn wieder frey gelassen.

Der Feind hatte bereits die Elbe gänzlich passirt, und zeigte sich nun am linken Elbufer, wodurch nun alle Communication abgeschnitten wurde. Wie groß ward unsere Bestürzung! Allein die immer lauter und lauter gewordene Erklärung, daß Torgau's Festung als neutral erklärt worden sey, erheiterte das bedrängte Herz wieder. Wir genossen nun in der Festung die möglichste Ruhe. Einige Mißhelligkeiten, welche von außen her vorgefallen waren, (der Sage nach hatten die Kosacken die Signalkanone auf dem Kreyschauer Weinberge nehmen und sich Gewaltthatigkeiten erlauben wollen,) wurden baldigst beseitiget, und wir waren sogar so glücklich, daß der Feind, nachdem er sich überzeugt halten konnte, daß sich durchs keine Franzosen in der Festung befänden, keine Zufuhr an Lebensmitteln aufhielt. Es ward eine Convention geschlossen, und die sächsischen Offiziere gestanden es unbefangen, wie sie mit den feindlichen Offizieren, vermittelst dieser Verhältnisse, manche vergnügte Stunde zusammen genossen.

Da seit einiger Zeit die Quartiere der Bürgerhäuser zu stark, und sogar auch mit

Kranken belegt wurden, überdieß durch den neuen Zuwachs der sächs. Besatzung die Nervenfieber sehr überhand nahmen, so riß nicht nur dieses auf solche Art mitgetheilte Fieber, sondern auch die Sterblichkeit in der Mitte von Torgaus Bürgern und Einwohnern von Woche zu Woche mehr ein. Im Februar starben nur 10 der Einwohner daran im März schon 23, und im April hatten sich schon die Todten wieder um 3 vermehrt, und 26 Leichen, nach unserer Volksmenge, das Militär nicht mitgerechnet, war eine Erscheinung, die uns gegründete Besorgnisse verursachen mußte. Die Militairkranken fanden in den fünf großen Hospitälern nicht hinlänglichen Raum, folglich wurden die Bürgerquartiere mit hinzugezogen, und das gefürchtete Uebel war kaum zu vermeiden, so sehr es sich der Commandant angelegen seyn ließ, demselben durch weiße Maßregeln möglichst Einhalt zu thun.

Das anhaltende Donnern der Kanonen nach Wittenberg hin, bestärkte uns in der Vermuthung, daß das arme Wittenberg beschossen ward.

Den 19. April ward Wittenberg von den Russen fortwährend beschossen, und schien sich halten zu wollen. Verständige behaupteten, daß es in diesen Stunden sehr viel habe leiden müssen. Wohl uns und unsern damaligen glücklichen Loses in Torgau. Eigentlich lebten wir hier, wie auf einer abgetrennten glücklichen Insel. Noch ruhiger wären wir gewesen, hatten wir genauere Nachricht von unserm Könige und mit dieser seine bestimmtere Erklärung! Daß er von Plauen nach Regensburg abgereist sey,

wußten wir zwar, das allein aber reichte bey weitem nicht hin, um in unsern Verhältnissen auf einen festeren Sicherheits- und Richtpunkt zu gelangen. Der Gouverneur unserer Festung sendete zwar den Obersten \*\* an den König ab; allein es war nicht möglich, hin zu ihm zu gelangen. Ein Strahl neuer Hoffnungen ging zwar auf, als man ziemlich gewiß behauptete, der König wäre mit den Prinzen von Regensburg abgereiset; aber wem lag nun die Frage nicht am Herzen, wohin? Darsüber waren die Stimmen äußerst getheilt, ach, und manche hatten ihn, gezwungen einen Weg nehmen lassen, den der größte Theil nicht anders als mit einiger Behmuth verfolgen konnte. Bald aber zerstreuten sich diese Nebel. Von Prag aus kam ein Befehl an, daß die Festung Niemanden, wer es auch seyn möge, geöffnet werden solle, außer unter Genehmigung des Kaisers von Oestreich. Nun war es nur zu gewiß, daß unser König, wie man zuvor geäußert hatte, nicht nach Mainz gegangen sey. Das Herz patriotisch, deutsch gebliebener Sachsen erhob sich. Indes waren denn doch einige überkluger Menschen in Bewegung gesetzt worden, und bald entspannen sich unzählige, sich entgegengesetzte Meinungen. In diesen Augenblicken solcher Bergewisserung, unsern König in Prag zu wissen, mußte man aber alle gutdenkende Einwohner beobachten, und nicht nur sie, sondern die sämtlichen sächsischen Truppen. Zwar ließen sich gewisse Partheyen hier und da vernehmen; aber die gesunde Vernunft schien doch den Sieg davon tragen zu wollen. Um sich die Idee von einem rein, patriotischen Herzen zu machen, mußte man besonders dem edlen

Thielemann so recht ins Auge sehen. Sämmtliche Einwohnerschaft Torgau's war zu tief gerührt, als daß sie nicht den nächsten schönsten Augenblick hätte erfassen sollen, diesem trefflichen Manne ihre Gefühle an den Tag zu legen.

Durch einen glücklichen Zufall war es bekannt geworden, daß der 27te April Thielemanns Geburtstag sey. Schnell ward der Entschluß von Torgau's Bürgerschaft, mit voller Theilnahme der meisten sächsischen Offiziere, gefaßt, diesen Tag ausgezeichnet zu feyern. Am frühesten Morgen eilten schon sämtliche Chefs, von ihren Offizieren begleitet, nach Thielemanns Quartier, wünschten ihm im Ein-

klang der guten gerechten Sache für Deutschland und besonders auch für Sachsens Wohl eben so heiß, als aufrichtig Glück, und baten ihn zu einem Mittagsmahl, das sie und der Magistrat veranstaltet hatten. Weil der rechtliche Mann die Offenheit der Herzen nicht scheut, und in den verschiedenen Ansichten der Ereignisse und Umstände die höhern Resultate prüft und erkennt, bey solchen Gelegenheiten also alles entfernt, was die steifen Ceremonien, die von jeher der Tod des Selbstseyns und echter Unbefangenheit waren, vorzuschreiben pflegen, so galt es auch bey diesem Mahle Herz um Herz.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Z h o r z e t t e l vom 9. März 1814.

<b>Srimmaisches Thor.</b>		<b>U.</b>		
Hr. Kammerj. Bar. v. Ende, von Zeig, Kaufm.			Ein Kön. Sächs. Cour. v. d. Armee p. d. 4	
Lippmann v. Dessau, u. Hr. Eckard v. Kahla,			Auf der Erfurter Post. Hr. Apoth. Gausch v.	
v. Drb., im bl. Kop, Horn u. g. Adler	6		Naumb. u. Reichert v. Schulpforte, b. Wenzel u. b. Hausens 6	
Vorm. Eine Staff. von Dresden	5		Zwey K. R. und Ein Kön. Pr. Cour. v. d. Armee, p. d. 7	
Die Dresdner r. Post	8		Die Jenaische Post leer 8	
Hr. Schausp. Schulze a. Berlin, v. Drb. N. 112.	9		Hr. Rfm. Heinrich von Erfurt, in der Sonne 11	
Nachm. Die Dresdner f. Post	3		Nachm. Hr. Hutm. v. Breitenbach, unw. 1	
<b>Halleisches Thor.</b>		<b>U.</b>		
St. Ab. Ein Kön. Pr. Cour. v. Berl. p. d.	9		Hr. Rittm. v. Streit, im Banner, Hr. v. Einsedel, von reit. Jäg. in K. S. Dienst. v. Merseb. 2	
Hr. Arsenuff u. Medinock, Kais. Russ. Off. p. d.	11		Hr. Amts J. sp. Biebler, Hr. Rittm. v. Röber, v. Bornstedt, im H. de B. 5	
Vorm. Die Bensch. r. Post	5		Hr. Steuerrev. Wettke, v. Naumb. b. Kleyzig 5	
Ein Russ. Courier von Petersburg	7		<b>Peters Thor.</b>	
Hr. Rf. Müller v. Bremen, Wagner v. Drb. unw.	9			<b>U.</b>
Nachm. Hr. Rfm. Proß v. Hettstädt, im goldn. Adler.	1		St. Ab. Auf der Coburger Post Hr. Studios. Schelle von Glarus, unw. 11	
<b>Kannstädter Thor.</b>		<b>U.</b>		
St. Ab. Die Casler r. Post	8		Vorm. Die Schneberger Post 9	
Vorm. Ein K. Pr. Cour. v. d. Armee	4		Nachm. Hr. Rfm. Müller v. Auerbach i. bl. R. 1	

Zhorsschluß um 7 Uhr.